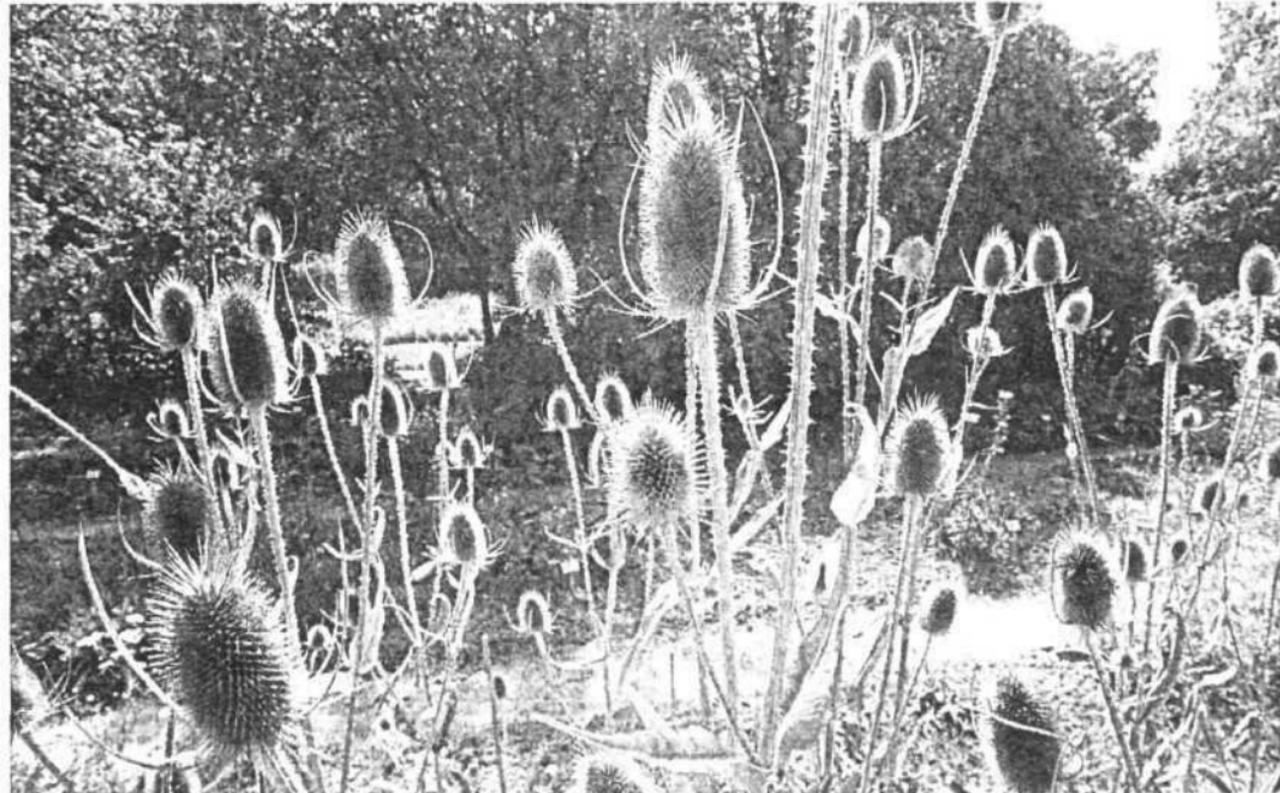


Der „Petroleumkönig“ tat gern Gutes

Vor 100 Jahren: Franz E. Schütte stiftet den Botanischen Garten / Am morgigen Sonntag findet ein großes Generationen-Fest statt



Eine Schönheit mit praktischem Wert: Mit Hilfe der Weberkard (*Dipsacus sativus*) lassen sich Stoffe aufrauen.

FOTOS (3): JOCHEN STOSS



Schmückt viele Gärten: Indisches Blumenrohr (*Canna indica*), hier die "City of Portland".

„Mit besonderem Vergnügen“ bedankte sich vor 100 Jahren der Bremer Senat bei dem Kaufmann Franz Ernst Schütte (1836-1911) für „einen neuen Akt patriotischer Gesinnung und opferfreudiger Liberalität“. Schütte, der größte Mäzen in der Geschichte unserer Stadt, hatte am Osterdeich einen Botanischen Garten anlegen lassen und gleichzeitig versprochen, dafür 25 Jahre lang sämtliche anfallenden Kosten zu übernehmen.

Von Erika Thies

Ein Kapital von einer Million Mark, angelegt in zu dreieinhalb Prozent verzinsten Wertpapieren, sicherte diesen Unterhalt. Dass das Geld durch die Inflation dahinschmelzen würde und die Stadt schon 1923 finanziell würde mit einspringen müssen - wie hätte der steinreiche „Petroleumkönig“ Schütte das ahnen sollen? Ausdrücklich bestimmt hatte er allerdings: Das rund drei Hektar große Grundstück am Osterdeich solle weiterhin Schüttesches Eigentum bleiben. Nicht zuletzt deswegen liegt Bremens Botanischer Garten inzwischen nicht mehr am Osterdeich, sondern in Horn, wo er mit dem rund 30 Jahre jüngeren Rhododendronpark eine Einheit bildet.

„Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass durch den botanischen Garten meinen Mitbürgern eine Stätte der Erholung, insbesondere aber heranwachsenden Generationen ein wichtiges Lehr- und Bildungsmittel gegeben wird“, hatte der 68-jährige Franz Schütte am 2. September 1905 in seinem an Bürgermeister Alfred Pauli gerichteten Brief geschrieben. Er war zu diesem Zeitpunkt finanziell sogar noch flüssiger als sonst: 1904 hatten Franz und Carl Schütte die Aktien ihrer Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft an Rockefellers Standard Oil Company verkauft.

Beide Brüder hatten sich gegenüber der bremischen Allgemeinheit schon Jahr-

zehnte lang äußerst generös gezeigt. Carl Schütte, seit 1905 dann Vorsitzender des Kunstvereins, konzentrierte sich dabei besonders auch auf die Kunsthalle. Franz Schütte sorgte - unter anderem! - für die Fertigstellung des Doms, und als im jungen Botanischen Garten das Grünen und Blühen begann, da machte er - seit 1877 Vorsitzender des Bürgerparkvereins - schon das Geld für die Anpflanzung des Stadtwalds locker.

Bürgerpark-Direktor Carl Ohr lieferte in Schüttes Auftrag die Pläne für den Botanischen Garten am Osterdeich. Bei der praktischen Ausführung standen ihm zwei noch recht junge Männer zur Seite: Georg Bitter und Ernst Nussbaumer, beide Jahrgang 1873. Der Botaniker Bitter, ein Bremer, war als Direktor der neuen Anlage dann besonders auch für die wissenschaftliche Bearbeitung des Pflanzenmaterials zuständig; er wechselte 1923 als Ordinarius an die Universität Göttingen; nach seinem frühen Tode wurde ihm 1928 beim Botanischen Garten die Georg-Bitter-Straße gewidmet.

Obergärtner Nussbaumer, 1923 dann Bitters Nachfolger in der Leitung, stammte aus der Schweiz. Eine Akte im Staatsarchiv belegt, wie schäbig sich 1937 der NS-Senat gegen ihn benahm. Der inzwischen 65-Jährige berief sich wegen einer Rente auf feste Versprechungen. Nun hieß es ausweichend: Nicht der Staat - der ihm seit 1923 das Gehalt zahlte - sei sein Arbeitgeber gewesen, sondern die Schütteschen Erben. Die Rente wurde verweigert. Zum Obergärtner zurückgestuft, arbeitete Nussbaumer bis zu seinem Tode 1941 weiter. Als dann seine Witwe „wegen der Verdienste ihres Mannes und ihrer Bedürftigkeit“ auf einen „Ehrensold“ von monatlich 36 Reichsmark hoffte, wurde auch ihr Gesuch abschlägig beschieden.

Noch aber lagen diese Zeiten fern. Die feierliche Eröffnung des Botanischen Gartens am 17. September 1905 wurde ein rauschendes Volksfest - mit Gartenkonzert und anschließendem Ball im benachbarten, beliebten Vergnügungs-Etablissement „Weserlust“. Die Bremer waren von der neuen Attraktion ihrer Stadt begeistert. Vom Osterdeich her gelangte man nun mit wenigen Schritten in die Bereiche Tundra, Europäische Gebirge, Moor und Heide, Kiefernwald, Buchenwald, Marschwiege, Dünen und Watt. Um den zentralen Teich der Anlage gruppierten sich die Abteilungen Europäische Gehölze, Chinesische Gehölze,

Nordamerikanische Prärie und Nordamerika. Parallel zur Hohwisch hatte Ostsibirien seinen Platz, parallel zum Hastedter Ring lagen Kaukasus und Orient. China und Japan... Bremens junger Botanischer Garten wurde unter Experten rasch weltbekannt, man verschickte 10000 verschiedene Samenarten, besaß den reichsten Staudenbestand des Kontinents, rühmte sich einer einzigartigen Sukkulenteensammlung.

Zum Lernen und zur Erholung

Botanische Gärten sind laut Lexikon „ausgedehnte gärtnerische Anlagen zur Demonstration der Formenmannigfaltigkeit der Pflanzen, für Unterrichts- und zum Teil auch für Forschungszwecke“. In der Renaissancezeit legten sich die Universitäten botanische Gärten zu: 1545 Padua, 1568 Bologna, 1577 Leiden, 1580 Leipzig, 1597 Heidelberg. Als Carl von Linné 1735 seine „Systema natura“



Der Botanische Garten in Horn entsteht: Ausbau der Wasserzüge im Herbst 1939.

veröffentlicht hatte, setzte ein systematisches wissenschaftliches Ordnen ein. Franz Schütte allerdings verfolgte mit seiner Stiftung vor allem volkstümliche Ziele. Hier sollte die Jugend durch eigene Anschauung und unter Anleitung ihrer Lehrer etwas lernen, Erwachsenen wurde „Selbstbelehrung“ empfohlen, frische Luft tat allen gut.

Dass sich der bulgarische Zar Ferdinand erst zum Schaffermahle niedersetzen

wollte, nachdem er den berühmten Botanischen Garten besichtigt hatte, wurde 1930 von den „Bremer Nachrichten“ mit Genugtuung berichtet. Aber die Zeitung beklagte 1935 auch, das Interesse der Bevölkerung insgesamt am Botanischen Garten sei leider „überaus mäßig“. Man sehe da fast nur Schulklassen und Frauen mit Kinderwagen. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Verlegung vom Osterdeich längst diskutiert. Der Vertrag mit den Schütteschen Erben lief 1937 aus. Dann würde sich die Stadt - bisher nur mit einem jährlichen Zuschuss von 24000 Reichsmark beteiligt - allein um den Garten kümmern müssen.

Umzug nach Horn

Die Idee eines Umzugs in den Bürgerpark wurde rasch ad acta gelegt. Am 4. September 1936 beschloss der Senat: Innerhalb von etwa zehn Jahren und für geschätzte Kosten von jährlich 50000 Reichsmark solle in Horn ein neuer „Botanischer und Zoologischer (I) Garten“ entstehen und zwar unmittelbar neben dem Rhododendron-Park, mit dessen Anlegung die Deutsche Rhododendron-Gesellschaft damals gerade begann. Schon 1911 hatte Bremen den größten Teil des einstigen Rickmersschen Landguts erworben; 1936 kaufte man vom Geheimrat Allmers weitere 16,4 Hektar dazu. So standen nun 43 Hektar zur Verfügung. Damit war die Voraussetzung gegeben, dass Botanischer Garten und Rhododendron-Park mit- und nebeneinander existieren konnten.

Der Umzug der Pflanzen begann im August 1937. Im Frühjahr 1938 befanden sich die meisten, nämlich 4000 Stück, am neuen Standort. Ein Gewächshaus wurde gebaut. Man fing damit an, sechs Wald- und zwei Wiesengesellschaften anzulegen... Dann kam der Krieg, und in der Nachkriegszeit ging der größte Teil der Pflanzensätze verloren. Auf dem Gelände zog man nun Gemüse und Obst, in den Gewässern schwammen essbare Fische.

Doch schon 1947 arbeitete das Gartenbauamt unter Direktor Erich Ahlers an neuen, modifizierten Plänen für den Botanischen Garten in Horn. Verwirklicht wurden sie ab Frühjahr 1949 überwiegend als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, nämlich mit Hilfe von „Notstandsarbeitern“. Nun entstanden die acht Abteilungen, die es auch heute noch gibt: Arzneipflanzen; Nutzpflanzen; Biologische Abteilung; Heimische Flora;

Geographische Abteilung, Alpinum, Schattengpflanzen; Gärtnerische Zierpflanzen. Das Terrarium war schon im Sommer 1949 von einer internationalen Studentengruppe angelegt worden.

Geleitet wurden der Botanische Garten und der Rhododendronpark bis 1967 von Johann Berg und dann bis 1992 von Lothar Heft. Seine Nachfolgerin ist Julia Westhoff. Park und Garten, erläutert sie, gehören auch administrativ zusammen. Das gärtnerische Personal - so um 20 Personen, mit Betriebsmeister Axel Oehler und Obergärtner Rolf Kastens vorneweg - ist überall gleichermaßen im Einsatz. Der Rhododendronpark, bis April 2002 zur Autobahn hin stark erweitert, umfasst 46 Hektar. Beim Botanischen Garten sind es nur 4,2 Hektar, unter Einrechnung des 1964 fertig gewordenen Heidegartens, der im Grunde eine eigene Einheit darstellt. Der eigentliche Botanische Garten, mit Stabgitter und Maschendraht eingezäunt und nachts abgeschlossen, hat in etwa die Größe seines Vorgängers am Osterdeich, nämlich ungefähr drei Hektar.

Für die im Juni 2003 eingeweihte „botanika“ hätte im vergleichsweise kleinen Botanischen Garten der Platz niemals gereicht. Das „grüne Science-Center“ liegt als eine von der Rhododendronpark-GmbH verwaltete Enklave im Rhododendronpark. Es wurde gegen heftige Widerstände politisch durchgeboxt und kämpft nun tapfer weiter um sein finanzielles Überleben.

Botanischer Garten und „botanika“

Der alte Botanische Garten und nahe dabei die blutjunge „botanika“: Sie sind sehr unterschiedlich - aber zwischen ihnen liegen doch keine Welten. Schon ihre Namen deuten auf die direkte Verwandtschaft hin, die ja tatsächlich auch besteht. Beide Einrichtungen möchten dem Menschen mehr Wissen über seine Welt vermitteln. Wie das am besten geschehen sollte? Darüber hat jede Zeit ihre eigenen Ansichten.

Aber einen Dankesbrief von der Art, wie ihn damals Bürgermeister Pauli für den Senat an den Kaufmann Franz Schütte in der Albutenstraße 1A schrieb, den würde Bürgermeister Henning Scherf bestimmt auch „mit besonderem Vergnügen“ abschicken. Doch „patriotische Gesinnung und opferfreudige Liberalität“ waren vor 100 Jahren stärker verbreitet. Und „Petroleumkönige“ sind inzwischen ausgestorben.

Alle Generationen können mitfeiern

(ts) Viele Konzerte, Vorträge, Führungen und ein Pflanzenmarkt sind auch noch vorgesehen, aber Höhepunkt der Veranstaltungen zum 100. Geburtstag des Botanischen Gartens wird am morgigen Sonntag von 10 bis 18 Uhr das große „Fest der Generationen“ sein. Es findet auf dem Erweiterungsgelände des Rhododendronparks statt, und die Teilnahme ist kostenlos. Den Auftakt bildet um 10 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst. Dann folgt ein abwechslungsreiches Programm mit fast tausend Mitwirkenden. Angekündigt sind unter anderem: viel Musik, Gaukler, Dudelsackpfeifer, Chöre und Bands, Darbietungen auf vier Bühnen, eine Borgward Oldtimershow, Weben, Spinnen, Filzen, Malen und Bildhauern auch zum Mitmachen, alte und neue Kinderspiele, Volkstanz, Senioren-Salsa und Kinderballett sowie kulinarische Genüsse aller Art. Kinder können für ihre Eltern kochen. Seltene Pflanzen werden versteigert. Und in der „botanika“ sind zur Feier des Tages die Eintrittspreise gesenkt..

